

Die Erfindung des Jazz im Donbass

Oder die Improvisation des Lebens

Wolfgang Antes



Den grandiosen Roman von Serhij Zhadan gibt es seit zwölf Jahren auf Deutsch. Die Neue Zürcher Zeitung schrieb dazu, Zhadan sei die kühnste Stimme der jungen ukrainischen Literatur. Das mag sein, ist aber zu kurz gegriffen. Zhadan ist zweifellos einer der aufregendsten Autoren des jungen Europa. Dass ihn hierzulande erst ein fürchterlicher Krieg und das, was daraus folgte, bekannt gemacht, ist traurig. Rumänische, ungarische, polnische, slowakische, bulgarische, „östliche“ Literatur lebt

im übrigen Europa bis auf wenige Ausnahmen ein Schattendasein und ist weitgehend unbekannt.

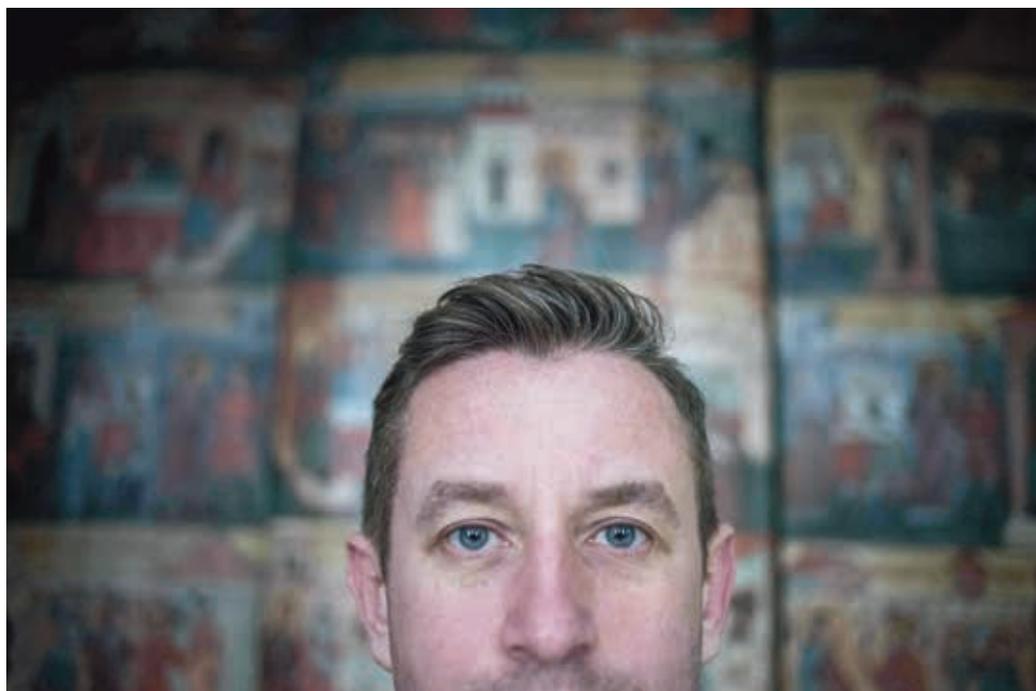
Im Klappentext des Buches steht, der Protagonist des Romans, Hermann, um die dreißig, arbeite in einer Werbeagentur. Das klingt geläufig, trifft die Sache aber überhaupt nicht. Der Protagonist tut so, *als ob* er mit zwei Kumpeleln eine Werbeagentur betreiben würde. Jeder benötigt schließlich eine Visitenkarte und eine Short-Story, die sich erzählen lässt. Die drei



Serhij Zhadan wurde im Industriegebiet Luhansk im Osten der damaligen Ukrainischen Sowjetrepublik geboren. Später zog er mit seinen Eltern nach Charkiw, der zweitgrößten Stadt der Ukraine. Dort studierte Schadan Literaturwissenschaft, Ukrainistik und Germanistik und promovierte über den ukrainischen Futurismus.

Seit 1991 gehört der Autor zahlreicher Lyrikbände zu den prägenden Figuren der jungen Szene in Charkiw, wo er bis heute lebt. Schadan tritt außerdem als Organisator von Literatur- und Musik-Festivals in Erscheinung und verfasst Rocksong-Texte, die er selbst zur Musik der Band *Sobaky w kosmosi* („Hunde im Kosmos“) spricht.

Quelle: www.wikipedia.org



Serhij Zhadan Foto: IMAGO/ZUMA Press

machen Geschäfte aller Art, halblegal, illegal, ganz egal, Hauptsache, irgendwie kommt Geld rein. Dieses „Tun, als ob“ ist eine Eigenart aller Figuren, die die Welt des Romans bevölkern. Würde jemand tatsächlich das sein, was er vorgibt zu sein, die Verwirrung aller anderen wäre komplett. Das ist einer der „Tricks“, wie Zhadan diese schwebende, silberne, mitreißende Atmosphäre entstehen lässt. Dieses „als ob“ ist aber keine Slapstick-Attitüde. Zhadans Romane und Geschichten spielen in den ersten beiden postsowjetischen Jahrzehnten. Sie atmen den Geruch, den Duft, den Gestank verrotteter Industrieanlagen, bröckelnder Plattenbauten, von Ramschläden, öligen Imbissbuden, köstlicher Geselligkeit, orgiastischer Feste, handfester Raufereien. *Ostblock*, Kolchose, die Strangulierungen des Fünfjahresplans sind zwar vorbei, aber überall noch da. Und die Notwendigkeit des „als ob“ als skurrile, subversive, hyperrealistische Art der Lebenshaltung, fantastisch und ungewiss, als Traum vom Aufbruch, gehört immer dazu.

Die Erfindung des Jazz im Donbass hat nichts mit Jazz zu tun. Jedenfalls fast nichts. Das sei jenen gesagt, die der Titel abschreckt, weil sie eine sophisticated Hipster-Story erwarten. Nichts davon. Bis Seite 329 (von 394 Seiten) wird lediglich zweimal das Wort „Parker“ genannt. Und zwar in Form von „Ich schob Parker rein“. Mehr nicht. Für Unkundige: Parker, das ist keine Winterjacke und kein Kugelschreiber. Gemeint ist Charlie Parker, „The Bird“, einer der Erfinder des Bebops, der mit seinem Saxophon den Hot Jazz Richtung *cool* dimmte. Das Wort kennt heute jeder.

Das erste Mal wird Parker reingeschoben (es handelt sich um schwarz gebrannte CDs von einem der unzähligen Straßenmärkte), als die drei sich aufraffen, zur weit entlegenen Tankstelle des Bruders von Hermann zu fahren. Der Bruder, der die Tankstelle betreibt, ist verschwunden, hat sich ohne weitere Worte aus dem Staub gemacht. Die drei wollen nach dem Rechten sehen, Hermann will nur zwei Tage bleiben. Das ist der Plot. Hermann, die Tankstelle und jede Menge Schwierigkeiten, die erst allmählich klarer werden. Kurz bevor die drei ihr Ziel erreichen, bricht der Verkehr bei einer Brücke zusammen. Auf der Brücke steht ein riesiger Truck halb quer, blockiert beide Fahrbahnen und hat sich an der Armierung des Brückengeländers die Planen der Ladung zerrissen. Die Ladung besteht aus Hunderten von Gänsen, die auf die Straße gleiten, zwischen den Autos umhersegeln, auf halber Höhe am Geländer entlangtänzeln und sich in die Tiefe stürzen, dem Nass des Flusses entgegen, todesmutig und wie besoffen von ihrer unverhofften Freiheit. Es ist August, gleißende Hitze. Autos hupen, die Miliz wird um Hilfe gerufen. Ratlos zwischen den fliegenden Gänsen, sich mit einer Hand schützend, werden Passanten befragt. Das Fahrerhaus des Trucks ist leer. Einige sagen, der Fahrer habe sich vor einer Stunde in den Fluss gestürzt. Andere sind sich sicher, dass der Truck gar keinen Fahrer hatte und schon mit leerem Fahrerhaus in Schlangenlinien auf die Brücke fuhr. Wieder andere behaupten, sie hätten den Fahrer in einer Imbissbude unten in der Stadt gesehen, vollkommen besoffen. Diese Szenerie wird nach drei, vier Seiten immer fantasti-

scher. Dann kommt irgendwann dazwischen der Satz: „Ich fingerte aus dem Handschuhfach eine Flasche Wodka und schob Parker rein.“ Was auch sonst, die Gänse werden immer dreister. (Bitte jetzt unbedingt auf YouTube ein paar Songs von Parker anhören.) August, um die Mittagszeit, Ostukraine. Grandios. Hermann geht dann zu Fuß weiter, die Zeit hat sich aufgelöst.

Die Tankstelle liegt an einer Ausfallstraße eines gottverlassenen Kaffs im Osten der Ukraine, Voroshilovgrad. Die Ausfallstraße führt bis zum Horizont in endlose Ebenen und von dort weiter in endlose Ebenen, von Horizont zu Horizont. Maisfelder. Streckenweise entsteht die Atmosphäre eines Roadmovies, *go east*, dessen Szenen einander überlappen und sich in eine atemlose Spannung schrauben. Hermann trifft seine Freunde von „damals“, alle um die dreißig. Kumpels aus der Fußballmannschaft. Deren Ligaspiele waren eine Art Freistil-Rugby. Das hilft manchmal weiter und manche sind bereits tot. Die, die leben, leben alle „auf der Klinge“ und haben mindestens ein oder zwei Leben hinter sich. Als *Zeit* gibt es für die Protagonisten nur das Jetzt. Zukunft, das ist etwas für komplizierte Menschen und für solche, die Geld haben. Und jetzt ist Hermann wieder da, zurückhaltend, schüchtern, es gibt Schwierigkeiten. Na dann.

Von Seite 329 bis Seite 340 gibt es ein *Buch im Buch*. Hermann erhält als Trost von einem Pfarrer ein Buch geschenkt. (Der Titel darf an dieser Stelle auf keinen Fall verraten werden.) Jedenfalls liest er Olga, mit der er gerade ein Krankenhausbett teilt, daraus vor. Damit das nicht allzu lange dauert, das Vorlesen, fängt Hermann in der Mitte an. Und in diesem Buch geht es tatsächlich um Jazz. Und dann hat man als Leser (m,w,d) ein paar Ideen. Vielleicht hat Zhadan ja doch einen Roman geschrieben, bei dem es von der ersten bis zur letzten Seite um Jazz geht. Die treibenden, rasenden Rhythmen des Bebop, die immer wieder abreißen, zerstückeln. Die melancholischen Balladen, die immer wieder das Thema in ungeahnten Varianten wiederholen. Falls es so etwas wie ein Thema überhaupt gibt. Oft wird nur improvisiert, für mehr war einfach keine Zeit. Aber das verlässlich und gekonnt. *Jam*. Das ist so ziemlich genau das, was alle Figuren in Zhadans Geschichte machen. Mal leben sie eine Ballade, dann wieder wie in einer Jam-Session. Das Thema ist zunächst unklar, es wird auf Teufel komm raus improvisiert. Es geht einfach nicht anders. Ein Plan wäre pure Dummheit, ein Plan B sowieso. Das Leben fordert nichts weiter als Improvisation. Das reicht. Allmählich wird klar, worum

es geht. Und wie bei jedem guten Song gibt es zwei Motive, die miteinander wettstreiten, mindestens. Allerdings, wer allein improvisiert, ist einsam und lebt nicht lange. Bei aller Härte des Alltags, die oft genug Hartleibigkeit erzwingt, umgibt Zhadan seine Figuren mit einem untergründigen Netz zärtlicher Zueinanderheit. Irgendwo ist immer jemand, der mitmacht, sein Instrument nimmt, manchmal den Baseballschläger, und einsteigt. So geht das weiter. Und man wird süchtig nach diesen Geschichten, so unerwartet, dicht, lyrisch, gekonnt und voller Kraft wie Parkers Improvisationen.

Atmosphärisch erinnern Zhadans Geschichten an Andrzej Stasiuks „Hinter der Blechwand“, in den Neunzigern verortet. Zwei Typen, die mit allem gebrochen haben, kaufen chinesischen Ramsch und bieten ihn in den entlegensten Märkten der ehemaligen Ostblockstaaten an. Immer *on the road to east*. Das Ganze endet in Istanbul auf dem Taksim-Platz. So lautet auch der polnische Originaltitel, *Taksim*, zweifellos der bessere Titel. Stasiuk und Zhadan sind literarische Brüder im Geiste. Hermann würde gut in eine der Geschichten von Stasiuk passen. Man wünscht diesen Romanen viele junge Leserinnen und Leser in Europa. Bratislava, Kiew, Bukarest sind Städte, die träumen lassen.



Buchcover: Suhrkamp Verlag, Berlin

Serhij Zhadan:
Die Erfindung des Jazz im Donbass
Suhrkamp Verlag, Berlin.
Gebundene Ausgabe (2012): 394 Seiten,
24 Euro
Taschenbuch (2022): 394 Seiten, 13 Euro